

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren  
für die fünfzigste Seite  
oder deren Raum  
für Halle u. Umgeg.  
Vierteljahr nur 15 Rthl.,  
je mit 18 Rthl.  
Reclamen am Schluss  
des redactionellen Theils  
pro Seite 40 Rthl.

Nummer 52.

Halle, Donnerstag, 3. März 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 2. März Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage, sowie landwirthschaftliche Mittheilungen.

Für den Monat März werden Abonnements auf die **Hallische Zeitung**

zum Preise von nur 1 Mark für Halle bei der Expedition gr. Märkerstraße 11 und den bekannten Ausgabeofficinen; für Auswärts bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten, falls sie sich bereits schriftlich verpflichtet, die Hallische Zeitung das nächste Quartal (1. April bis 30. Juni) zu halten, empfangen sie dieselbe vom Tage der Bestellung an bis zum 1. April gratis!!!

Für das Roman-Feuilleton haben wir den neuesten Roman des rühmlichst bekannten Berliner Romanchriftstellers Hermann Heider, sowie einen äußerst spannenden Roman von Reinhold Ortman erworben.

Probe-Arm. stehen gratis und franco auf Verlangen zu Diensten.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 2. März.

### Politische Mittheilungen.

\* Es sieht nunmehr fest, daß der Kaiser den Akt der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saale des königlichen Schlosses nächsten Donnerstag nicht vollziehen wird. Der Reichstagsler Fürst Bismarck wird voraussichtlich, falls sein Gesundheitszustand ein günstiger bleibt, die Thronrede verlesen und die Eröffnung ausprechen. Der Kaiser wird, obwohl er sich gegenwärtig des besten Wohlbefindens erfreut, mit Rücksicht auf die Anstrengungen der nächsten Wochen, der Eröffnungsfeier fern bleiben. Alterspräsident des Reichstages ist jetzt General-Feldmarschall Graf v. Moltke.

\* Der 90. Geburtstag des Kaisers wird auch in Wien gefeiert werden. Die Reichsdeutschen feiern denselben durch ein Festmahl im Grand Hotel mit Teilnahme von Ed. Strauß und überdies eine prachtvoll ausgestattete Adresse, welche Weidmann zu einem kaiserlichen Wiener Gesandten gestalten will. — Auf der deutschen Botschaft entfallen während dieses Winters alle größeren Festlichkeiten, weil die Frau Prinzessin Neus einen glücklichen Familienereignis entgegenfieht.

\* Ist der Reichstag sofort beschlußfähig, so soll bereits am Freitag die Präsidienwahl stattfinden. Man gedenkt am Montag in die erste Lesung der Militär-Vorlage eintreten zu können. Daß bezüglich derselben in kürzester Zeit die Annahme erzielt werden wird, und zwar ohne Berufung der Vorlage an eine Commission, gilt als ganz zweifellos.

Der dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, ist nur bestimmt, einen Theil des seitens des Reichstags vom 12. Februar 1883 gefassten Beschlusses zur Ausführung zu bringen. Der Reichstag hatte zunächst verlangt, daß die §§ 2 und 3 der kaiserlichen Verordnung vom 1. Mai 1882, betreffend die Verwendung giftiger Farben etc., nicht in Kraft treten, weil diese Paragraphen den gemeinlichen und allgemeinen Verhältnissen nicht entsprechen. Diefem Verlangen wurde durch die kaiserliche Verordnung vom 5. März 1883 Rechnung getragen. Zweitens hatte der Reichstag 1883 Rechnung getragen. Zweitens hatte der Reichstag behufs unterworfener Gestaltung der in den gedachten Paragraphen enthaltenen Bestimmungen die bezüglichen Paragraphen entfallenden Petitionen dem Reichstagsler zur Erwägung übergeben. Dem entspricht der jetzt dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf. Außerdem hatte der Reichstag den Reichstagsler erlucht, dahin zu wirken, daß im Wege internationaler Vereinbarung diejenigen Farben benimmt werden, welche von den beteiligten Staaten bei der Fabrication von Spielwaaren nicht zugelassen werden. Diefes auf Antrag des Abg. Baumbach an den Reichstagsler gerichtete Eruchen wurde damit begründet, daß in anderen Staaten, z. B. Frankreich, Farben zugelassen werden, die bei uns verboten sind, und umgekehrt, und daß es wünschenswert ist, daß unsere Kinder nicht giftige Spielwaaren in die Hände bekommen. Die Spielwaaren werden nicht nur von den Kindern vielfach direkt in den Mund genommen bezw. befecht oder doch mit angeseuchten Fingern behandelt, sondern es hat auch der sonstige Gebrauch, welchen Kinder von Spielwaaren zu machen pflegen, eine mehr oder weniger beschleunigte Abnutzung zur Folge. Zu der vom Reichstags gewünshchten internationalen Vereinbarung ist es bis jetzt nicht gekommen, obgleich die Reichsregierung dem Vernehmen nach mit auswärtigen Regierungen in Unterhandlungen getreten ist. Die Verzögerung der Sache dürfte in der Schwierigkeit ihren Grund haben, in den beteiligten Ländern auch eine gleich wirkliche Controlle zu schaffen.

\* Vom politischen Gewitter. Bemerkenswert wurde die heitere Sicherheit, mit welcher der französische Bot-

schafter Herr Herbette auf dem gestrigen Ball in der königlichen Hofkapelle über die Lage Auskunst gab. „Das Gewitter ist vorbei, man kann die Regenwolken zumachen.“ Steht die Auflassung des französischen Botschafters richtig, so gebührt ihm nach allgemeiner Meinung ein ehrenvoller Theil an diesem erwünschten Resultat.

Auch die Nordd. Allg. Ztg. vertritt heute an leitender Stelle den Gedanken, daß die Elsaß-Lothringer nur aus Furcht vor den Franzosen protestirlich gewählt haben: „Man hat seine Stimme der Bogen gegeben, weil man hoffte, dadurch jenseits der Bogen einen guten Eindruck zu machen und die französischen Truppen, die man nächstens im Lande zu sehen fürchtet, zur Wäde zu stimmen. Die das geschehen wird, wissen wir nicht; jedenfalls aber ist die Rechnung insofern richtig, als eine französische Occupation für die reichsständliche Bevölkerung, wenn sie deutlich gekannt hätte, geradezu verhängnisvoll gewesen wäre. Von der deutschen Armee bedrückt man in Elsaß-Lothringen nicht. Man kennt die Gutmüthigkeit des deutschen Soldaten und weiß, daß man vor jeder Vergewaltigung von seiner Seite sicher ist, zumal wenn er als Freund und Beschützer, nicht als Feind auftritt.“

\* Die Freijünglinge werden im Reichstag künftig auf der äußersten Linken sitzen, die Socialdemokraten und Elsaß-Lothringer behalten ihre Plätze hinter den National-liberalen.

\* Die mit Sichtung des Materials wegen der angefallenen Enquete über die Sonntagsruhe betraute Commission hat ihre Arbeiten so weit beendet, daß der Bericht in Angriff genommen werden kann. Die Ausarbeitung dieses Berichts dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen, worauf derselbe, wie schon früher erwähnt, dem Reichstag vorgelegt werden soll.

\* Auf das Gesetz über die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben legt, wie man hört, die Regierung besonderes Gewicht. Man hat bei Aufstellung des Entwurfes in weitem Umfange das Material benutzt, welches aus früheren Verhandlungen des Reichstages über diesen Gegenstand genommen war. Im Bundesrathe ist die unveränderte Annahme des Entwurfes als sicher anzusehen, und auch im Reichstage dürften der Annahme jenseitig Bedenken entgegenstehen.

\* Es wird über eine neue Biersteuer-Vorlage auf Grund von Vorschlägen berichtet, die der Finanzminister v. Scholz für „durchführbar“ erklärt haben soll. Danach würde die Biersteuer etwa 1—2 Rthl. pro Liter betragen, was — da der Bierkonsum in Deutschland jährlich sich auf mehr als 4 Milliarden Liter im Jahre beläuft — eine Einnahme von ca. 40—60 Millionen Mark ergeben würde. Die Steuer soll beim Empfang der Bierlieferungen von den Zwischenhändlern oder dem Gastwirthen durch das betreffende Bezirkssteueramt erhoben werden. Für die Kontrolle der abgehenden Lieferung würde, ähnlich wie in den Zuckerfabriken, ein Steuerbeamter in jeder Brauerei angestellt werden, der die Lieferheime mit einem Steuerpfenkel, je nach Maß der Lieferung, zu versehen und den Empfänger der betr. Orts- oder Bezirkssteuerbehörde zu melden hat. Für den Konsumenten würde, so wird weiter ausgeführt, die jährliche Mehrausgabe für den Bierkonsum betragen bei ca. 600 Glas Bier jährlich nicht mehr als etwa 3—6 Mark betragen. Die ärmeren Klassen trübe diese Steuer am wenigsten, weil das Bier das Getränk der bemittelten Volksklassen sei. So in seinen Grundzügen der in der „Deutschen Neuzeit“ niedergelegte Plan einer Biersteuer. Da der Finanzminister von Scholz diesem oder einem ähnlichen Vorschlag gegenüber steht, so darf angenommen werden, daß sich der Reichstag vielleicht mit dieser Materie beschäftigen wird.

Frankreich. Die Neutralitäts-Erklärung Elsaß-Lothringens mit einem durch Europa zu wählenden Fürsten bringt auch der „Gaulois“ aufs Tapet.

— Im Ministerrath legte Boulanger eine in den Straßen selbstgebotene vergleichende Karte der deutschen und französischen Streitkräfte vor. Der Ministerrath stellte fest, daß es gesetzlich unmöglich sei, den Straßenverkauf dieser Karte zu verhindern. Diefelbe trägt schließlich die Bezeichnung „nach offiziellen Daten“, ist aber in Wahrheit dem Londoner Graphic entlehnt.

Ungland. Des Jaren Tagebuch. Wie dem Wiener „Freundblatt“ aus Pest berichtet wird, hat der Kaiser von Ausland dem ungarischen Vater Michael Jidy die Aufgabe übertragen, des Jaren Tagebuch zu illustriren. In einem Briefe, welcher nach Pest abgefertigt ist, schildert der Vater, welcher bereits eifrig an der Illustration arbeitet, den Charakter und den Inhalt des vom Jaren eigenhändig geschriebenen Memoirenwerkes. Der Herrscher schreibt in einfachen, schmucklosen Worten und macht, namentlich bei der Schilderung seiner Reisen, politische Bemerkungen. Aus diesen letzteren folgert Jidy, daß der Jare durchaus keinen Krieg, sondern nur den Frieden wolle.

Großbritannien. Kalkbühnigkeit des Prinzen von Wales. Unter den vielen Beisenden, die mit dem Prinzen von Wales zugleich Gannes verließen, um dem Erbprinzen zu entziehen, herrschte große Angst, und der Prinz ging fleißig in den Salondagen umher, um die laut schlafenden Damen zu beruhigen. Endlich meinte

eine derselben: „Aber Hoheit, wenn es wirklich nicht so schrecklich wäre, würden Sie ja auch nicht so eilig Gannes verlassen haben.“ „Näheleil erwiderte der Prinz: „Wissen Sie, Madame, warum ich nach Paris reise?“ Damit zog der englische Thronfolger seine Brieftasche hervor und zeigte ein Kopienblatt in das Ghamale-Theatre zu „Comte de Sarras“ für denselben Abend vor. Der Prinz erzählte ferner, er habe sofort nach dem Erbprinzen telegraphisch nach London gelaufen. Je eines an die Königin und seine Gemahlin, um sie über sein Wohlbefinden zu beruhigen, das dritte war an die Londoner Akademie der Wissenschaften adressirt, und in demselben erschienen genau alle Beobachtungen aufgeführt, welche der Prinz während der Dauer der Erziehung gemacht. „Denn“, meinte der Thronfolger, „ich bin Ehrenmitglied der gelehrten Gesellschaft, und da ist es meine Verpflichtung, gegen die Gelehrten, welche den Laien so freundlich in ihre Mitte aufgenommen, wenigstens aufmerksam zu sein.“

— Das jüdische Element in der britischen Aristokratie. Die britische Aristokratie hat nicht allein dem jüdischen Element ihre Pforten weit geöffnet, sondern schon seit langem führen sich mit jüdischen Familien verheiratet. Das erhebt aus der schon erwähnten neunundvierzigsten Ausgabe des von Burke herausgegebenen Pairs-Almanachs, aus dem wir die folgenden Daten, die das Gesezte bestätigen, hervorheben wollen:

Die Würde eines britischen Pairs bekleidet vorläufig nur Lord Rothschild. Dagegen weist der Almanach noch folgende Inhaber von Adelsstiteln an: die Barone Goldsmid, Jessel, der verorbene Solicitor General, Montefiore und Salomon. Ausländische Adelsstitel führen die Familien Louzada und Worms. Sieben Ritter werden aufgeführt: Ellis, Magnus, Phillips, Samuel, Saloon, Simon und Vogel. Von israelitischer Abstammung ist die Familie Herzfeld, deren Oberhaupt die Pairswürde bekleidet, ferner die Barone Lopez und Camuffel und die Ritter Welgren, d'Agular, Lopez und Wolf.

Nachstelebend die Adelsfamilien, deren Mitglieder sich mit jüdischem Blute vermählt haben: Sir Francis Sead ist eine Nachkomme von Moses Mendes, der eine Tochter eines anderen Sir Francis Sead geheiratet hatte, und dessen Enkelin den Namen des Letzteren angenommen haben. Eine Enkelin von Moses Mendes ist die Gattin des Reverend George Herbert geworden, eines Bruders des zweiten Grafen von Camaroon. Aus einem anderen Zweige der Familie Mendes hat eine Tochter des Barons d'Agular den Admiral Keith Steward geheiratet, einen Bruder des siebenten Grafen von Galloway, und seine Urkelin ist die Gattin des neunten Marquis von Tweeddale. Ein anderes weibliches Mitglied der Familie Mendes hat den zweiten Vicomte von Galloway geheiratet. Der verorbene Lord Broughton war einer ihrer direkten Nachkommen. Ein anderer weiblicher Abstammung derselben Familie hat jüdisches Blut in die Familie Ricardo gebracht. Die Gattin des gegenwärtigen Grafen von March ist eine Tochter von Percy Whitford. Eine andere jüdische Familie, die mit verschiedenen Familien von altem Adel verheiratet ist, sind die Auberte oder Gibdon. Ein Mitglied derselben wurde Inhaber der Peerage des Lord Cardly, starb aber bald nach seiner Erhebung zu dieser Würde. Der zweite Vicomte Gage hat Mrs Elisabeth geheiratet, die Schwelster jenes Lords. Der erste Baron von Gage und Sele vermählte sich mit deren älteren Tochter, und der vorliegende Schatzkanzler, Mr. Childers, ist von väterlicher und mütterlicher Seite ein Abstammung Campion Gibdon's. Auch in den Adern der Mitglieder der Familie Walpole rollt jüdisches Blut. Die Gräfin DeJart ist eine Tochter des Herrn H. V. Wilschotshem, die Gräfin d'Orney ist die Wittwe des verorbene Barons von Samuel, die Herzogin von Saint-Alban ist die Tochter von Ralph Osborne, die Gräfin von Nojeberry ist die Tochter des verorbene Barons Meyer Rothschild, ihr Sohn, Lord Dalmeny, trägt u. A. den Vornamen Meyer. Lady Couits-Lindsay ist die Tochter einer anderen Rothschild Namens Hannah, welche den Right Honorable Henry Fitzroy, einen Bruder des Lord Southampton, geheiratet hatte; Lady Charles Duncane ist die Enkelin von Louis Goldsmith, des Verfassers von „Die Verberden der Cabinet“, und die verorbene Lady Owen Lanyon war die Tochter von Joseph Levy, dem Herausgeber und Eigenthümer des „Daily Telegraph“. Es existiren auch zwei Beispiele einer Vermischung von jüdischem mit königlichem Blute. Die Herzogin von Richmond und der Vicomte Gage, welchen wir vorhin genannt haben, tragen das königliche Wappen der Plantagenets, tragt ihrer Abstammung von dem König Edward I. Obenjo sind die Familien von Saint-Alban und Southampton königlicher Abstammung. Dagegen ist jüdisches Blut in der Familie Bamber, die sich der Abstammung von dem souveränen Kaiser Bonthien rühmt, das mit dem französischen königshaue verwannt war. Die „Jewish World“ fügt hinzu, daß Burke d e Louzadas verzeihen hat, die durch eine Heirat mit der gegenwärtig regierenden königlichen Familie von England verwannt geworden sind.

Italien. Der Papst sandte 20 000 Francs für die vom Erbprinzen Betroffenen. Der Verlust des Papstes ist Freitag auf dem Felde seiner Ehre, das heißt am Sparders, geschehen. Der alte, treue Diener, auf welchen der Selige Vater große Stücke gehalten, war eben bei seinem Gesichte, seinem hohen Herrn das Muth zurecht zu machen, als ihm plötzlich das Rückenweh, der Knochel, aus der Hand fiel und er aus diesem Leben







# M. F. Götze, Leipzigerstr. 108.

## Tuchhandlung, verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Zeige hiermit den Empfang meiner Neuheiten für Frühjahrs- und Sommer-Saison

ganz ergeben an.

Sieben erschien:

Das  
**Magdeb. Füsilier-Regiment Nr. 36**  
seit seiner Entfickung bis zum Jahre 1886.  
Im Auftrage des Regiments bearbeitet  
von  
Gauptmann Daltz.  
Preis 7.50.

**Pfeffer'sche Buchhandlung, Brüderstr. 14.**



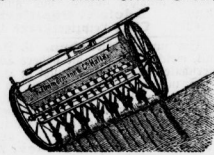
Höchste Auszeichnung! Grosse silberne Staats-Medaille  
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers  
„Für Verdienst um die Landwirtschaft“.  
**F. Zimmermann & Co.,**



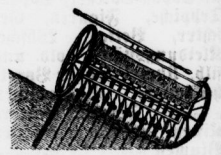
Special-Fabrik für Drillmaschinen, Nähmaschinen und Apparate für die  
Zusammenbau-Kultur, empfohlen:  
**Drillmaschinen, bereits über 15000 Stück im Betriebe,**  
in allen Spurbreiten und Reihens-Entfernungen.

Auf der zu Emden in Ostfriesland am 12. April v. J. stattgehabten grossen Concurrenz von Drill-  
maschinen, bei welcher 25 Maschinen der hervorragendsten Fabrikanten Deutschlands betheiligt  
waren, erhielt nach Ausgans und Prüfung der Saat  
**unsere Maschine den ersten und höchsten Preis.**

Eine kleinere Fabrik macht den frechen Versuch, aus Concurrenz-Neid die Herren Preisrichter von Emden  
und deren Urtheil in niedriger Weise in der Meinung des landwirthschaftl. Publicums öffentlich herab zu ziehen.  
Wir verweisen hierauf auf die im Namen des Preisrichter-Amtes von Herrn v. Hofe-Log. Vorwerk, Vor-  
sitzen der landw. Vereins Emden, veröffentlichte Auktification.



**Neuer Universal-Berg-  
Drill-„Superior“, 39006.**  
Deutsches Reichs-Patent, einzig  
zuverlässige Maschine für durch-  
aus gleichmässiges Drillen am  
Hange, bei jeder Boden-Neigung,  
ohne jede Begattung.  
**Hand-Drillmaschinen.**



**Zimmermann's Universal-Patenthacke,**  
Deutsches Reichs-Patent Nr. 25114, für Getreide, Hülsen, Kartoffeln etc. Auf allen Concurrenzen mit  
erstem Preise ausgezeichnet.

**Neuer Patent-Düngerstreuer**  
für alle Düngemittel, leicht aber trocken, leicht zuverläßig und erprobt.  
Zahlreiche Referenzen, Kataloge gratis und franco.

**Georg Köhler**  
Albert Kahle Nachf.  
Steinstrasse 12.  
**SEIDEN, ZWIRNE,  
BAUMWOLLGARNE und WOLLGARNE.  
KNÖPFE und BESATZARTIKEL.**  
Deutsches Maschinengarn  
beste Marke,  
1060 Yds. Oberrarn 25 4. 1000  
Yds. Unterfaden 25 4. 200  
Yds. Oberrarn 7 4 p. Rolle.  
**IM DUTZEND  
BILLIGER.**

## Stickereien auf Madapolam

bieten vollkommen Ersatz für Handstickerei  
und sind wesentlich billiger als dieselben.  
Wir empfehlen unsere grossartigen Sortimente **Festons** und  
**Einsätze** auf bestem Madapolam in vorzüglicher Ausführung  
zu **billigsten Fabrikpreisen.**

## A. Huth & Co.

Stickerei-Manufactur.

## Schlafdecken

und Strohhäde für Arbeitsleute  
empfehlen zu anerkannt billigsten Preisen die  
**Säde- und Blauen-Fabrik**

## F. Lehmann, früher Pfaffenberg.

Mein Geschäft befindet sich nicht mehr Leipzigerstrasse,  
**Königsstrasse 30.**

**Kuhgasse 3. Herm. Müller, Kuhgasse 3.**  
empfehlen sich zur Anfertigung feiner Herren- und Damen-  
Garderobe nach Maass, anziehend, und offener Confrmanden-  
Anzüge im Preise von 20 bis 30 „, Herren-Jacket-Anzüge von  
24 bis 30 „.



**Centesimalwaagen,  
Decimal-Viehwaagen,  
Decimal-Waagen**  
mit Entlastung D. R. P.  
liefern unter Garantie  
**Gebrüder Schoene,**  
vorm. J. Brückmann,  
Halle a/S.,  
Schulstrasse 16.

**Sing-Acad. Donnerstag 7 1/2 Uhr Uebung Volksschule.**

**Halle'sche und  
Provinzial-  
Gesangbücher**  
in einfach soliden, sowie hochfeinen  
Einbänden am billigsten bei  
**Albin Henze, 39 Schmeerstr.**

**Achtung!**  
Die aus der Concurrenz-Masse  
hervorstechenden Waaren,  
Reiderstoffe, Breile, Paletots,  
Wettdecken, Paletostoffe,  
Spiegel, Zude,  
Kinderanzüge, Herren-  
Kragen, Tragen,  
Herren-  
Damen-  
Complete Anzüge,  
sowie Ueberzieher, werden  
aus bedeutend herabgelassen  
Preisen  
Leipzigerstrasse 11  
Eingang H. Sandberg  
ausverkauft.

**Gute Regenschirme,**  
garantirt dauerhaftes  
eigenes Fabrifat. Re-  
paraturen jeder Art er-  
gebenent empfindlich.  
**Fritz Behrens,**  
Schirmfabrif.  
45. Gr. Ulrichstr. 45.

Mein Lager  
von Sopha's, Matratzen u. Bett-  
decken, Koffern, Taschen, Garder-  
nischen etc., sowie meine Werkstatt zur  
Anfertigung von Sattler- und Polster-  
arbeiten bringe in empfehlende Er-  
innerung, auch für eine gebrauchte offene  
Zofelst. u. eine Partie alte Schirme  
für ärmere Zug billig zu verkaufen.  
**Th. Harnisch, Gleichstrasse 8.**  
Dahelbst findet am 1. April ein  
Verding Unterkommen.

**Cemente.**  
Sten's „Groschmünger“ ist ganz frisch  
bei **August Mann, Schiffstrasse.**

**„Euterpa“.**  
Donnerstag (Aich- Amt)  
Vernammlung,  
Sonntag, Unterhaltungssabeb.

Bis 500<sup>cm</sup> hoch und 14 Mir. lang.

## J. Lindenhahn Halle's.

Königsstrasse 8. — Forsterstrasse 39.

Schmiedeeiserne gewalzte  
**Träger.**  
Säulen.  
aus Schmied- u. Gussseisen.  
Eisenbahnschienen.  
Anfertigung  
von  
Eisenconstructions, Gewächshäusern,  
Stalleinrichtungen aller Art:  
zu billigsten Preisen  
Kostenanschläge  
gratis!

**Filz- und  
Stroh Hüte**  
wer gewaschen,  
gefärbt, nach  
den neuesten Facons moder-  
nifirt. Neue Filzhüte wer-  
den noch billig verkauft  
in der Gassestr. von  
**A. Lehmann, Schmeerstr. 14.**

**Treibriemen**  
aus bestem engl. u. rhein. Rensleder  
selbstgefertigt, habe von 20-160 mm  
bre. stets auf Lager, besag. Binde- u.  
Wäprienem, Schlichter zu Anfertigen  
u. f. w. und hatte bei Bedarf mich  
bedens empfohlen.  
Reparaturen prompt und billig.  
**B. Donner, Sattlermeister,**  
Halle a/S. Brandstr. 5. Nähe d. Wahn.  
**Belzrehelle**  
als Bettvorlagen und Betten empfiehlt  
billig in drims Hause  
**Reiniger, 33. Hof.**

gelegen.  
nach der  
ansprüche  
sion für  
ermissionen  
als nach  
Nachricht  
der nicht  
richtig von  
sig auf-  
durch ein  
werden  
sogar für  
rand im  
tes nicht  
s. Man  
türlichem  
Delegirte  
sicht ist  
eren der  
gerungs-  
haben  
grö-  
der Ver-  
440 000  
sich ult.  
Sake  
Sankt  
Sankt.  
f.  
er, folgen  
in dem  
pra nach-  
von Son-  
scheborn,  
Stamm,  
Einleite-  
Esen,  
Hilfenberg  
verfälscht  
schwenbe  
werden,  
14.54 fm,  
18.09  
6.12  
0.61  
8.73  
850.07  
36.00  
138.07  
7.54  
7.99  
2.10  
8.89  
in I. Cl.  
II.  
III.  
IV.  
V.  
VI.  
VII.  
fe.  
n I. Cl.  
II.  
III.  
IV.  
V.  
VI.  
VII.  
Stolln.  
aufragt,  
auf dor-  
werden bei  
sen, und  
von hier  
aufgelöst  
grahit  
(1867  
er.  
7.  
rige, ca.  
I-fähr:  
4, besag.  
verfügt  
1 und  
th- und  
fämme-  
a Wate-  
Bei  
(1673  
en,  
sachenen  
un-  
gungen  
rittsch  
sgeruch  
hrenden  
= 25 „  
= 15 „  
= 10 „  
urg.  
hant  
roiffa.  
te  
Güte)  
(189)  
nichten.  
C box  
(1827  
r. 55-



Heer und Marine.

Deutschland. Der in letzter Zeit vielfach in den Zeitungen erwähnte Graf Grothe, welcher wegen seiner gesunden Unterthätigkeit unter einer Befehlswaife zum General ernannt worden ist, ist neuerdings zum Lieutenant bei demselben Regiment ernannt worden.

Russland. Der Kommandirende des Ostpreussischen Militärkorps, General Roon, hat folgenden das Repetirgewehr betreffenden Tagesbefehl erlassen:

Seiner Zeit ist man in den meisten europäischen Armeen zur Einführung des Repetirgewehrs geschritten, um einen möglichst hohen Grad des Schnellfeuers zu erreichen. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Wachtzeit in unserer Armee die Ueberzeugung von einem angeblichen Vorzug des Repetirgewehrs hervorbringen könnte, erordnete ich es für notwendig, diese Frage unter Zufuhr eines von Seiten des einschlägigen Gegenstandes genau zu prüfen und die Resultate den Truppen des mit anvertrauten Militärkorps kundzugeben. Das dem Vergleich ergibt sich, daß das Repetirgewehr, welche man bisher erprobt und theilweise schon in ausländischen Armeen eingeführt hat, sehr schwer im Gewicht fallende Mängel an sich hat. Diese Gewehre sind mit geringem Magazin viel schwerer; der Mechanismus ist sehr complicirt und sehr empfindlich gegen Wind und Feuchtigkeitsveränderungen; bei kaltem Wetter erstarren sich die Theile des Gewehrs, ja sie gerathen sogar im Stillen, während sich vor der Front eine solche Wachtwaife befindet, daß man am erfolgreichsten feuern verhindert wird; der Schermerz des Gewehrs besteht, bei Entleerung des Magazins gemäß, beständig jene Lage, was auf die Möglichkeit des Zielens von idealischem Genuß ist u. a. m. Es entheilt endlich die Frage, ob diese Nachteile und Mängel des jetzigen Repetirgewehrs von dem Vortheil, den es bietet, nämlich der Ermöglichung eines Schnellwehns, aufgehoben werden, und man nicht befürchtet, eventuelle Vervollkommnungen des Repetirgewehrs ruhig abzuwarten, bevor man sich entschließt, ein Gewehr zu verwerthen, welches sich schon vielfach in Kämpfe bewährt hat. Jeder, der die Sache ohne Parteigebundenheit beurtheilen kann, sieht ein, daß auch jetzt bei einem Zusammenreffen zweier Gegner, von denen der eine mit gewöhnlichen, der andere mit Repetirgewehren bewaffnet ist, das Uebergewicht nicht von den Eigenschaften dieser oder jener Schußwaife, sondern von der richtigen Lenkung und dem richtigen Handhabung, von der Schußkraft der Truppen und vor Allem von dem Gewebe abhängen dürfte, welcher die Truppen besitzt. In dem Tagesbefehl an das Gardekorps, vor dem Aufbruch zum letzten Kriege, am 28. August 1871, war u. a. gesezt, nicht durch eine Uebermacht in der Zahl der Truppen, nicht durch Vorzüge der Bewaffnung und nicht durch die Stärke der Bereitwilligkeits-Positionen haben unter sich selber einen Feinde besiegt und ihre Namen unsterblich gemacht, sondern durch tüchtigen Uebermuthsgewiss, durch fantholische Muth und die Tapferkeit des Soldaten.

Zu diesem Tagesbefehl schreibt der Petersburg'sche Korrespondent der „Woz. Jg.“: Der Tagesbefehl des General Roon findet in militärischen Kreisen der Weisung eine sehr ungünstige Beurtheilung. Militärs, welche den russisch-türkischen Feldzug mitmachen und die Wirkung der türkischen Geschütze auf die russischen Soldaten anfangs beobachtet, fragen mit Recht, ob der in der Armee herrschende Geist, von dem General Roon mehr als von dem Repetirgewehr erwartet, nicht das Resultat oder wenigstens abhängig ist von materiellen Bedingungen. In der Bewaffnung der Infanterie steht heute Rußland — diese Thatsache kann auch der Dörflicher Tagesbefehl nicht verhehlen — gegen alle europäischen Großstaaten zurück. Der „Sowjet“ erinnert heute daran, daß Aehnliches sich vor dem Krimkrieg mit dem jetzigen Gewebe ereignete. Die Vorzüge desselben wurden damals nicht in Abrede gestellt und selbst von Autoritäten des russischen Generalstabs. Doch die Schlacht an der Alma genügte, dem Gegner des jetzigen Gewehrs zu beweisen, daß ohne genügende materielle Mittel der Geist der Armee ein eigenes Ding ist. Das Wladimir'sche Infanterieregiment wurde damals trotz seines tüchtigen Widerstandes fast aufgegeben. Aus weiter Ferne riefen die feindlichen Regimenter in die Reihen des tapfern Regiments, welches tüchtig jene Position behauptete, obgleich es das feindliche Gewehrfeuer nicht einmal beantwortet konnte. Die Abneigung gegen das Repetirgewehr ist hier übrigens nicht neu. Beim ersten Erscheinen des Repetirgewehrs in America beantwortete General Grant, ein tüchtiger gebildeter Offizier, die Bewaffnung der gesammten russischen Kavallerie mit demselben. Was er im Jahre 1868. In den beiden folgenden Jahren wiederholte der General

seinen Antrag, aber ebenfalls erfolglos. Damals erhielt die türkische Kavallerie bereits Repetirgewehre und in Deutschland und Frankreich sprachen sich Autoritäten ebenfalls zu Gunsten des neuen Gewehrs aus. Und heute, da das Repetirgewehr in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien Eingang findet, verfährt General Roon den ihm anvertrauten Truppen, im Falle eines Zusammenstoßes zwischen Armeen, von denen die eine mit Repetirgewehren bewaffnet ist, werde der Ausgang offenbar nicht von den Vorzügen dieses oder jenes Gewehrs abhängen, sondern von der Art der Handhabung des Gewehrs, vom Grad der Kampfbereitschaft der Truppen und namentlich von der Vortrefflichkeit des in der Armee herrschenden Geistes.

Kirke und Mission.

1. Siebzehn Kaiserlich-prediger bei Friedrich Schuler, Substitut von Görtz. (Halle 1887 bei G. Erben.) 2. 180. Schon im Jahre 1878 hat der Verfasser 8 Königsberg'sche Predigten im gleichen Verlage herausgegeben. Das diebeilige jetzt vollständig begriffen find, ist der beste Beweis für die gültige Aufnahme, die diebeiligen gefunden haben. In der jetzt vorliegenden Sammlung sind auch die feiner schon erschienenen Predigten wiederum zum Abdruck gelangt, dieselbe um 50% aber mehr, die in den Jahren 1871—1886 vom Verfasser gehaltenen Kaiserlich-prediger, sowie die feiner 20 von feiner des kirchenhistorischen Verwaltungsraths Dr. Meißner des Königs am 3. Jan. 1888. Das nach unten mit richtigem Gefühl dem Vater zu geben, was des Vaters ist und Gottes, was Gottes ist. Im besonderen halten sie sich fern von jeder tollkühnen Vohubel, arten auch niemals in bloße patriotische Vorzüge aus, nein, immer bleibt das Wort Gottes der Mittelpunkt, in dem sie alle das Wohl der Kirche und der Begründung des Kaiserreichs erblicken lassen. In Bezug auf die Form dürften sie vielleicht nicht übermäßig vortheilhaft sein, zeichnen sich aber durch eine edle Sprache, Knappheit des Ausdrucks und gereinigte Kürze aus. Die Sammlung ist daher bestens empfohlen.

Die Reformbewegung unter den Handlungsgeschäften.

Die Bewegung, die unter den Handlungsgeschäften entbrannt ist, und die auf Befreiung der lokalen Lage dieses Standes hinstrebt, ist, wie ich schon oben sagte, in zwei Strömungen getheilt. Die eine derselben läßt die Selbsthilfe in den Händen der Kaufleute selbst, die andere aber, welche die Befreiung von der Bürde des Standes ermarket. Die beiden Richtungen finden ihre hauptsächlichsten Vertreter in den beiden Klassen, aus denen sich die große Menge der Kaufleute zusammensetzt. Das oftmals für den Kaufmannstand, für das Handeltreiben und für die in demselben thätigen Kaufleute, ist die Begründung des Kaiserreichs erblicken lassen. In Bezug auf die Form dürften sie vielleicht nicht übermäßig vortheilhaft sein, zeichnen sich aber durch eine edle Sprache, Knappheit des Ausdrucks und gereinigte Kürze aus. Die Sammlung ist daher bestens empfohlen.

dargelegte lehrwürdige Vierteljahrssammlung durch besondere Abmachungen befristet und an deren Stelle die Hefen, ja so gar die Tagesfindung geleist wird. Das hätte sich eine Ueberzeugung, worin die Angelegenheit unterlag, wird, gleich bei sich zu führen und bezeichnen mehr. Besonders ist die Dingen muss es das Betreiben aller Handlungsgeschäften sein. Hand in Hand mit dem glücklicherweise noch überzogenen wohlmeinenden Theile der Geschäftshaber alle diese Schäden zu beseitigen und Zustände herbeizuführen, welche dem Kaufmannstande zu einer festen Ueberzeugung, zu einem wohlgeordneten Uebeln verhelfen. Davon dürfen sich auch jene Elemente nicht ausschließen, die in besseren Stellungen, in Häusern sind, deren Geschäftshaber sich beilen bewußt sind, daß die Stellung des Kaufmanns und Handlungsgeschäftes der Beträuenen nicht ausbleibe, die in besseren Stellungen, in Häusern sind, deren Geschäftshaber sich beilen bewußt sind, daß die Stellung des Kaufmanns und Handlungsgeschäftes der Beträuenen nicht ausbleibe, die in besseren Stellungen, in Häusern sind, deren Geschäftshaber sich beilen bewußt sind, daß die Stellung des Kaufmanns und Handlungsgeschäftes der Beträuenen nicht ausbleibe.

Halle, den 2. März.

(Der Abdruck unserer Vorkalendern ist nur mit vollständiger Uebereinstimmung gestattet.) Am Montag veranlaßte die hiesige Theater-Gesellschaft im „Neuen Theater“ einen Ball, welcher die hiesigen Männer-Wiedertafel eine Serie mit sich anschließendem Ball. Die Vorbereitungen, die die Theater-Gesellschaft in Ansehung des Abends, den 2. März, im „Neuen Theater“ zu veranstalten, sind mit circa 400 Verehrten der Jungmännervereine abzuhalten. Demnach werden eine große Anzahl hiesiger Haaararbeiten, von den Verehrten geleistet, im Locale ausgeführt sein. Die hiesigen Theater-Gesellschaft, die die hiesigen Männer-Wiedertafel einen Ball, welcher die hiesigen Männer-Wiedertafel eine Serie mit sich anschließendem Ball. Die Vorbereitungen, die die Theater-Gesellschaft in Ansehung des Abends, den 2. März, im „Neuen Theater“ zu veranstalten, sind mit circa 400 Verehrten der Jungmännervereine abzuhalten. Demnach werden eine große Anzahl hiesiger Haaararbeiten, von den Verehrten geleistet, im Locale ausgeführt sein. Die hiesigen Theater-Gesellschaft, die die hiesigen Männer-Wiedertafel einen Ball, welcher die hiesigen Männer-Wiedertafel eine Serie mit sich anschließendem Ball.

Das leichteste Frachtgut, was auf Eisenbahnen befördert wird, dürfte wohl das Leuchtgas sein, das die Eisenbahn-Verwaltungen zur Erleuchtung der Waggonen aus den Fabriken in Leipzig, Weizenfeld u. a. m. beziehen. Fast auf allen größeren Stationen findet man die eigenthümlichen, aus drei großen eisernen Kesseln bestehenden Gaswagen, die in der Fabrik unter starkem Druck mit Gas gefüllt sind, und dies auf den Bahnhöfen in die Personwagen theils direkt, theils durch Vermittelung eines unter den Schienen liegenden Gasbehälters abgeben. Die Personwagen haben bekanntlich unter dem Boden einen runden, mantelförmigen Behälter, der auf den Bahnhöfen in der angegebenen Weise mit Gas gefüllt wird und die Flammen in den Wagen speist.

Strafkammer des königlichen Landgerichts.

Die hiesige Strafkammer des königlichen Landgerichts hat am 2. März in öffentlicher Sitzung über einen Fall geurtheilt, bei dem ein Mann, der eine ganze Saison und macht unabweislich seinen Weg von der Küche bis in den feinen Salon. Der hiesige Mann mit dem Namen „W.“, welcher in voriger Winterzeit in Berlin aufgefunden, fand natürlich seinen Weg auch in die Provinz und löste im November v. J. dem Wiedler eines Freizeites in dem hiesigen Restaurant „Morgens“ verhandelt werden. Der Wiedler, ein Mann aus Göttingen, welcher in Berlin aufgefunden, fand natürlich seinen Weg auch in die Provinz und löste im November v. J. dem Wiedler eines Freizeites in dem hiesigen Restaurant „Morgens“ verhandelt werden. Der Wiedler, ein Mann aus Göttingen, welcher in Berlin aufgefunden, fand natürlich seinen Weg auch in die Provinz und löste im November v. J. dem Wiedler eines Freizeites in dem hiesigen Restaurant „Morgens“ verhandelt werden.

Spaziergänge durch Halle mit Geschichtskennern und Alterthumsfreunden.

Der rote Thurm.

III. Als Hauptabtheilung des Thurmes fallen diejenigen Stellen an, wo der vierde Unterbau in ein Achteck sich vermindert, und wo der Dachstuhl sich auf das Achteck aufliegt. Besonders interessant ist nun, von dem gründlich sachverständigen Schönermark zu hören, daß das Verhältnis, in welchem der vierde Thurmtheil zum achtseitigen steht, bis jetzt nicht hat festgestellt werden können; beide sind an Höhe etwa gleich. Theil man eine Linie in zwei ungleiche Theile, so verhält sich nach dem Gesetz des goldenen Schnittes das kleinere Stück zum größeren, wie das größere zur ganzen Linie; das Verhältnis des goldenen Schnittes wird nun sehr oft bei Bauten angewendet, am roten Thurm ist es nicht zu finden. Vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis seiner Erscheinung. Annähernd im Verhältnis des goldenen Schnittes steht die Länge der Breite des Thurmes zur Höhe des unteren vierdeiligen Theils, ebenso verhält sich die Höhe der beiden Stücke des achtseitigen Theils zu einander und endlich das Stück des Thurmhelms zwischen Dachanfang und Thurm-Spitzenanfang zu dieser letzteren selbst. Das Befragte genügt, um eine wohl überlegte Proportionierung des Ganzen zu erweisen, deren unbekanntes Gesetz ich ein dem des goldenen Schnittes verdammt ist. Leider ist uns der Name des genialen Baumeisters nicht überliefert, der den Grundriß entworfen hat. Das Innere des Thurmes ist nicht minder merkwürdig als das Äußere desselben. Man gelangt in den Thurm durch eine von dem Obergeschoß des Umbaus verdeckte Thür auf der Südseite; solche Thüren, die hoch

über dem Erdboden liegen, findet man öfter an Thürmen, die speziell Vertheidigungszwecken dienen. Die Mauer ist an dieser Stelle 3/4 Meter stark; was für ein Kolof der rote Thurm ist, merkt man recht, wenn man durch diesen Mauerdurchbruch schreitet.

Man gelangt zunächst in ein Kreuzgewölbe und von da auf einer Wendeltreppe in den Uhrraum. Das Uhrwerk wurde, trotzdem der Thurm noch nicht vollendet war, 1468 hier aufgestellt. Die im Thurmhelm befindliche Schlagglocke trägt außer der Jahreszahl 1468 die Verse: Dm . tangor . andite . distinguo . tempora . rite . Ad . laudem . dei . cursum . noctis . atque . diei.

Sie wiegt nach Drehnach Angabe 20 Centner, die Viertelwundelglocke 2/3 Centner. Nach Del (Sittenbergs) Denkwürdigkeiten (20) diente diese Werk als Mathesuhr. 1508 ließ der Rath einen „nauen seger“ (neuen Zeiger) auf Unter Lieben Frauen Thurm setzen, welcher 400 Stunden folgte. Die „Buchstaben“ (Zahlen) waren mit Schrauben angefestet und mit ungarischem Golde vergolbet (Hallische Chronik in der Stadtbibliothek zu Magdeburg). Vom Uhrraum führt die Wendeltreppe nach der Glockenstube und von da noch ein Stock höher nach dem Glockenraum, der von außen an dem Blindfenster erkennbar ist. Hier befinden sich die riesigen Gloden. Die größte hat einen Durchmesser von 2,13 Meter, ist mit einer Anzahl bildlicher Figuren, (der Crucifixus mit Maria und Johannes deutlich erkennbar), geschnitten und trägt folgende Aufschrift in Münsleten: anno . domini . m . cccc . lxx . mit . der . hulfe . gotis . und . in . der . ere . unser . liben . fraben.

Sie wurde 1466 gegossen und wog 110 Centner, zerbrach aber bald und wurde, nachdem ein Neuguss am 15. August misslungen, am 16. Oktober 1466 in einer Schwere von 130 Centnern abermals umgegossen. Im folgenden Jahre wurde sie eingeweiht und aufgezogen, aber offenbar nicht in der jetzigen Glockenstufe angehängt, denn die Glockenstufe ist erst 1470 angefangen zu bauen. An der südlichen Außenwand derselben, nämlich zwischen dem obersten Fenster und dem darunter befindlichen Gurtstein ist ein Stein mit der Inschrift sichtbar: anno domini m. cccc. locatus est lapis iste p. Joh. rod.

Zu deutsch: Im Jahre des Herrens 1470 ist der Stein hier eingestiftet durch Johannes Rod. Wenn die große Glocke nun bereits 1466 gegossen war, so konnte man sie nicht in einem erst 1470 erbauten Räume aufhängen. Wahrscheinlich befand sich die alte Glockenstufe ein Stock tiefer, also da, wo jetzt die Glockenläuter sich aufhalten.

Erst 1480 erhielt sie ihren jetzigen Platz, und zwar nach einem nochmaligen Umguss, seitdem ist aber ein Schaden an ihr nicht wieder bemerkt worden. Die kleinere Glocke mit einem Durchmesser von 1,59 Meter ist die ältere und interessantere. Die nicht eingestiftete, sondern durch Aufsteigen von Dachmodellen auf das Glockenband entlandene Umschrift ist schwer lesbar und zum ersten Mal von Schönermark entziffert worden. Sie lautet: HEC CAMPANA. PIE. RESONAT. SUB. HONORE. MARIÆ.

Zu deutsch: Diese Glocke erschallt fromm zu Ehren Marias. Der Schrift und der Form nach ist die Glocke etwa 1350 entstanden und vermutlich früher auf einem andern Thurm verwendet gewesen.

Maßnahme trat der Polizeikommissionar Große in Begleitung eines Polizeisaranten in den Saal und der d. Mittags, welcher nach dem Ausgange des Saales zurück, wurde ihm dem Erbilden des Comm. hars mit dem lauten Ausruf: „der Coaksmann“ herum wieder dem Innern des Saales zu und richtete Johann die Aufmerksamkeit auf den Mann, welcher dem Coaksmann, der Mann mit dem Coaksmann ist einmal aufzufinden, was übrigens von der Musik verwehrt wurde. In der ganz offenbar demontirten Beziehung des Ausrufs „der Coaksmann“ zu dem Innern des Saales, welche die Bekanntschaft einer Heintze Kärner, welcher und nicht demgemäß Strafandrohung. Der Angeklagte Mittags bestritt bei seiner Vernehmung auf alle Weisung, daß der Vorgang der in der Anklage baragelieft gewesen sei. Er habe vielmehr ohne jede Beziehung zu dem anmehenden Commisar gegen das Bekannte den Mann nach jeder beliebigen Melodie geklopft und die Musik in seinem Zuhause nachgehoren. Der Angeklagte brachte für diese Behauptung eine Anzahl Schützungen bei; da jedoch die beiden Polizeibeamten für die Darstellung der Anklage mit ihrem Zeugnis eintraten, mußte man die Lieberzeugung gewinnen, daß es sich hier um zwei seitlich getrennte Vorgänge handele, von denen der eine den anderen nicht ausschloß. Die förmliche Staatsanwaltschaft hielt deshalb die Anklage aufrecht und erkannte in dem Betrage des Angeklagten gegen den Polizeikommissionar Große eine öffentliche Beleidigung, für welche eine Geldstrafe von 300 M. angesetzt wurde. Der Angeklagte wie sein Verteidiger bestritten, daß der Vorgang durch die Beweisführung zur Genüge klappt sei; auf alle Fälle habe es aber doch keinen Zweck, sich mit dem Richter zu befleischen und das Citat jenes klappten Sineses form hierzu auf in seiner Weise qualifiziert erwiderte. Der Gerichtsbot hielt dagegen den Vorgang nach Darstellung der beiden Polizeibeamten für erwiesen und erkannte auch in dem auf die Anklage bezüglichen Ausrufe des Angeklagten eine Beleidigung, da ganz unbestritten „der Coaksmann“ in vorgedachter Beziehung eine lächerliche Figur beude. Das Strafmaß wurde nach dem Antrage der förmlichen Staatsanwaltschaft festgesetzt.

Auch der dem vorgedachte erwiderte ein junger Kellner, welcher saum die Knabenjahre verbracht hatte und leider schon wiederholt wegen feiner Verirrungen bestraft war. Ähnliche Schandthaten, in nicht weniger als 9 Fällen, waren der Gelegenheit der heutigen Anklage und wenn man in dem auf die Anklage bezüglichen Ausrufe des Angeklagten eine Beleidigung, da ganz unbestritten „der Coaksmann“ in vorgedachter Beziehung eine lächerliche Figur beude. Das Strafmaß wurde nach dem Antrage der förmlichen Staatsanwaltschaft festgesetzt.

### Amn. Wissenschaft. Theater.

Friedrich Bodenstedt hat seinen eine neue lyrische Dichtung vollendet, welche im Herbst d. 3. zuerst als illustriertes Prachtwerk erscheinen soll. — Die Rettung des Theodor Körner-Denkmales, welches in Kirchenhammer bei Karlsruhe errichtet werden soll, ist vom Ausschusse dem Dresdener Bildhauer Hermann Schulz, Vorsitzenden der Dresdener Kunstgenossenschaft, angedeutet übertragen worden. Die Kosten des Denkmal sind auf etwa 6000 M. veranschlagt; die meisten beifigen Fürsten haben Beiträge gegeben. Die Theodor Körner-Vereine zu Leipzig und zu Gumbinnen des Denkmal ein Konzert geben. — Der Kaiserhof hat die Bekanntschaft der Sohn des berühmten Mariniers aus den b. d. i. wie die New York Times vom 15. Februar meldet, vom Kaiser für die nächste Saison der Deutschen Oper in New York engagirt worden.

Ein Reiteratandbild des Fürsten Blücher zur Erinnerung an den Rheinübergang in der Neujahrsnacht von 1813 soll am Bergufer des Rheins, der Wals gegenüber, errichtet werden. Die Anregung zu dem zeitgemäßen Unternehmen geht von einem in Gumb. zum zehnjährigen Unfallomane aus. Wir zweifeln nicht, daß diese Vorgehen überall in Deutschland eine lebhafte Unterstützung finden, und daß es in nicht langer Zeit gelingen wird, die Mittel durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen.

Die Meininger haben das Viktoriatheater in Berlin auf die Dauer eines Jahres gepachtet. — Mr. Arthur Sullivan's, des „Madno“-Komponisten, große Cantate: „Die goldene Legende“ kommt nun bestimmt im Laufe der Charwoche im Berliner Opernhause zur Aufführung. Der Text zu dieser Komposition ist bestimmt der gleichnamigen Dichtung Longfellow's entnommen und besteht aus einem Prolog und fünf Scenen; der Stoff basiert auf der Legende vom

Die Schlaglöcher hängen im Thurmhelm. Die größere von gediehrer Form und 1.45 Meter mit der Minnstummschrift: vom tangor u. l. w. ist vorstehend schon besprochen; die kleinere Schlaglöcher von nur 0.39 Meter Durchmesser hat weder Inschrift noch Klopplapp und steht mit dem Vorwerke gar nicht in Verbindung, sie scheint schon seit lange außer Gebrauch gesetzt und der Form nach alt zu sein. —

Aljo 1470 ist die Glockenstube erbaut, und 1418 legte man nach einer Wachtzeit v. Hagens den Grundstein zum rothen Thurm. Eine Inschrift an der Westseite unmittelbar über dem Dache des Umbaus besagt, daß im Jahre 1446 der Stein (an dem sich die Inschrift befindet) gelegt wurde. Demnach brauchte man für den vieredigen Unterbau fast 40 Jahre. Aber welche Steinmassen sind auch zu jenen 3 1/2 Meter hohen Mauern verwendet!

1470 baute Johannes Kob an der Glockenstube und führte den Bau wohl bis unter das Dach, wahr. d. dieses selbst hergestellt wurde von Hans Wolffenstein, wie die Knopfschrift in lateinischer Sprache bemeldet. Die deutsche Lieberlegung davon:

Es ist also begonnen, fortgesetzt und vollendet worden dies gegenwärtige Werk, genannt der Neue Thurm, bis zur Spitze mit allem Fleiß, Anstrengung und Gewislichkeit von der Hand des chvarchen und getreuen Mannes und Gallischen Bürgers Hans Wolffenstein, der sich zu diesem gefährvollen Werk freiwillig erboten, als wie zu seinem letzten Steinlein u. l. w. —

Neuer Thurm wird hier das Baumwerk genannt, nicht rother Thurm. Woher kommt denn die letztere Bezeichnung?

„Armen Heinrich“. Von dem Erfolge, den dieses Werk in London hatte, wo Mme. Albani die Sopranpartie sang, wußten seiner Zeit die Wähler viel zu berichten.

Der neue Kontrakt für's neue Jahrhundert Herr General-Intendant Graf Hübner hat seinen mit Kaiserlicher Genehmigung den erst am 16. Juni 1891 abzulaufenden Kontrakt des Herrn Cesar Reiter in Berlin auf weitere zehn Jahre, also bis zum Jahre 1901, verlängert.

„Rein!“ antwortete der Sittorifer, dies lag nicht in der Denkwelt Karls. Er war ein Mann von Wort.

„Und doch“, erwiderte Richter, „ist es Maurenbrecher.“ „Dum ist es wahr“, behauptete Riante geschlagen.

Sie nicht man, wie der unter allen Kollegen hervorragende Lehrherr Rudolf von Wernsdorff gebort als der Glauwürdigkeit von ihm für unüberwältig anerkannter Schriftsteller empfand und sich zugleich vor dem speziellen Fortschritt seiner bestimmten Weisheitsperiode beugte.

Bei einer Kontroverse über die Vorträge Alexander des Großen und Napoleon, wach Letztere von einem Enthaltenden dem Macedonier als ebenbürtig an die Seite gestellt wurde, erzielten wir folgende Belaubung.

„Sie müssen nur daran festhalten, daß Napoleon in eine ganz andere historische Rubrik von Verhältnissen gebort als der Grieche. Dieser hat während seiner Kriege die besiegten Völker civilisirt und ihnen die Wohlthaten hellenischer Bildung, soweit dies bei dem unvorberiteten Massen möglich war, zu beschaffen gesucht; jener nur durch die Eroberung der Welt die Erde unterworfen, um ihn vor dem Verderben zu retten, weil er Entbehrung, Schmerz und Gefahr mit seinen Kommissarien theilen wollte. — und dennoch gelang es seinem Geiste, außer seinen Gegnern auch die ihm feindliche Natur zu beschwichtigen und sie zu bezaubern. Der Grieche verlor immer vor allen Dingen seine eigene Person, wenn er den Untergang der französischen Armeen verhindert hatte; ich erinnere an die Schlachten bei Amiens, bei Austerlitz und bei Wagram. Ich sah mich auch über seine Feindschaft vor Allen sich zu konzentriren eines erhabenen Letztwillen entgegen. — viel leicht glaubte er seine fernere Existenz für Frankreich gebort und sich vor seinen Stern, wie später Napoleon der Dritte — so sind dennoch solche Missionen weder dem fallen Gelehrten noch dem gewöhnlich zu wärmeren Empfehlungen geneigten Laien hinsichtlich der Sittorifer haben die Vorträge, wie ich schon angebeutet, nicht viel Wert, nur die Erklärung der beiden Geitalten als in ganz veränderliche Kategorien gebort ist uns interessant, wir haben sie eben geschäftlich zu rangieren.

### Aus aller Welt.

**Verarmte Thiere im Dienste der Wissenschaft.** Ein namhafter französischer Gelehrter, Emile Aglave, hat in der jüngsten Sitzung der Association scientifique de France eine mit Demonstrationen verbundene Vorlesung gehalten, deren Gegenstand der Alkoholismus bildete. Er konstatierte, daß in Frankreich alljährlich 1 872 000 Hektoliter Alkohol genossen werden, wovon jedoch bloß 25 000 Hektoliter aus Wein hergestellt sind. Der Rest wird aus Reis, Zuckerröhren, Mais und Melasse bereitet. Und eben diese Sorte Alkohol ist von unvernünftigmäßig verderblichem Einflusse auf den menschlichen Organismus, welcher der aus Wein produirte. Zur Veranschaulichung dieses Satzes führte Aglave seinen Zuhörern ein gleichzeitiges und gleichmäßig entwickeltes Schweinchen vor, welches er eine gleiche Dosis Alkohol zu trinken gab. Das eine von den beiden Thiere, obwar betrunken, in frohlicher Stimmung; es taumelte nicht einmal. Das zweite richtete sich mit seinem Ohre und lag wie vom Schlage getroffen auf dem Tische. Einen ähnlichen Versuch unterzogen hierauf Aglave mit zwei Hunden. Der eine, welcher den aus Wein bereiteten Alkohol trank, schwankte wohl im Gehen, doch war sein Aussehen ein frisches und an demselben keine irgendwie auffallende Veränderung wahrzunehmen. Der andere Hund wach sich dagegen wie in epileptischen Krämpfen, er lag in Zuständen am Rücken und streckte die Pfoten himmelwärts; er bellte nicht, sondern wiffelte jämmerlich. Später prang er wie toll in die Höhe und wollte beißen. Aglave hob nach diesen Versuchen hervor, wie dringend es im allgemeinen Interesse gelegen sei, daß der Staat die Fabrication des

Einen Rothen Thurm hat es in Halle schon um 1260 gegeben. In einer alten Halberstadtung nämlich (herausgegeben von Dr. Lambert in den Neuen Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins XI, 435), die sicher vor 1263 niederschriftlich ist, steht angegeben; der Salzgraf fol dreimal des Jahres zu Gericht sitzen; das erste Mal acht Tage nach Oetern, auf sante Gertrude kirchove hinter den rothen thornen“. 1418 begann man mit dem Bau des jetzigen Rothen Thurmes, der von 1260 hat neben der jetzigen Marktkirche dicht an der Halle neben der Haldhöfenbank gestanden. Die Haldhöfenbank muß sich auf dem Grund und Boden des Thales befinden; nun aber hört der Thalboden an den „blauen Thürnen auf“, und gerade da befand sich die Haldhöfenbank zwischen den beiden Treppen, die früher von der Halle aus nach der Marktkirche führten — folglich kann die vorhin angeführte Stelle, hinter den rothen thornen“ sich nur auf die blauen Thürne beziehen. Weil hier das Gericht über Leben und Tod sich befand, nannte man die Thürne „rothe“, wie auch anderswo die Stellen der Blutgerichtsbarkeit mit „roth“ bezeichnet werden. Der Name „rother Thurm“ für den neuen Thurm taucht erst im 17. Jahrhundert auf; warum aber, weiß kein Mensch, ebenso wenig wie man was über die Bezeichnung blaue Thürne. Ich denke mir, daß der jetzige Rothe Thurm den Namen deshalb später bekam, weil sich im Volke die Lieberlieferung erhalten hatte, daß auf dem Markt die Stätte der Blutgerichtsbarkeit gewesen. Das Sinnbild derelben, der Roland, ist erst 1854 an dem rothen Thurm aufgestellt.

Alkohols nur aus Weinen zulasse. Jede flüssige Alkoholmischung muß gepreßt und markirt werden. Er gelang eigenartig konstruirte Flaschen, welche die Controle allgemein erleichtern würden. Aglave verwies am Schluß seiner Vorlesung in vortrefflicher Weise auf die entmenschenlichen Gefahren des Alkoholismus. In der Schweiz sind, wie er behauptet, um 100 000 Franken 40 Oxyde des Alkohols zu finden. In Frankreich wird die Hälfte der Verbrechen von Betrunknen begangen. Um gegen eine derartige fürchterliche soziale Krankheit habe sich bisher leider kein erfolgreiches Mittel gebort? In D. Land wurde die Zahl der Brauereien-Butiquen vermindert; allein das Uebel wurde dadurch noch ärger. Wenn der Arbeiter nicht in die Boutique gehen kann, betrinkt er sich zu Hause; die Maßigkeitvereine führen schon gar nicht zum Ziele. Es melben sich zwar Temperenzler zum Vortritte, für solche Bedrohungen ist aber nicht erst der Maßigkeitvereine. Die einzige Methode, um das Uebel zu lindern, kann nur darin gesucht werden, daß der Grad des Giftes gemindert wird, das heißt, daß der Staat bloß den Verkauf verarmigen Alkohols gestatte, welcher aus Wein erzeugt wird.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

**Vererbung. 1. März.** (Kaiser-Geburts-tagsfeier.) Vortrag von Verthaler. In der gestern gehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtvorordneten-Verammlung fand unter Mitwirkung der Wahl von drei unbetheiligten Stadträthen statt. Die ausstehenden Herren Stadtrath Köber und Schender wurden einstimmig wiedergewählt, an deren Stelle von der Vorordneten Stadtraths Schindler wurde Herr Wühlensfeld D. Hebere einstimmig nachgewählt. Genio wurde der Ablebiger der städtischen Sparkasse pro 1886 zur Kenntlich der Verammlung gewählt. Der Entnahm der Sparkasse pro 1886 betragen 222 537 M. Die Ausgaben 154 248 M. Der Gewinn 68 039 M. Der Reservefonds 518 861 M. die Activa 5 390 726 M. die Passiva 4 879 965 M. die Zahl der ausagabenen Einzahlungen 1892 Stüd. die der eingezogenen 1185 Stüd. die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1892 14 140 Stüd. Der Herr Vorord. Dr. Weidling hat dem Thema seines Vortrages „Mischlinge in der Geschichte des Guitau-Wolffs-Bereins“ gewidmet und führte es in seiner weitest leuchtenden, beredten und zündenden Weise aus. Zum geistlichen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Herr Dr. Köber zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Der Verein hat in der letzten Jahresversammlung die von ihm im letzten Jahresbericht über die Entwicklung der Vereinigung in trüben Farben die Nothe des Vereins, aber auch die Segnungen desselben. Letztere befinden sich nicht bloß in der materiellen Seite, die man der Glaubensgenossen habe angedeihen lassen, sondern mehr noch in der moralischen. Nach nehmte die Noth unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht ab, sondern stetig zu und immer größere Hilfsquellen seien von nöthen. Seit dem letzten Jahresbericht habe die Vereinigung durch die zündende Kirche und Heber glaube, daß unter den Glaubensgenossen eine Kampft auf Leben und Tod bestohle, in welchem der Guitau-Wolffs-Berein sich als ein ausserwähltes Hülfsmittel erweisen werde.

**2. März.** (Kaiser-Geburts-tagsfeier.) Vortrag von Verthaler. In der gestern gehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtvorordneten-Verammlung fand unter Mitwirkung der Wahl von drei unbetheiligten Stadträthen statt. Die ausstehenden Herren Stadtrath Köber und Schender wurden einstimmig wiedergewählt, an deren Stelle von der Vorordneten Stadtraths Schindler wurde Herr Wühlensfeld D. Hebere einstimmig nachgewählt. Genio wurde der Ablebiger der städtischen Sparkasse pro 1886 zur Kenntlich der Verammlung gewählt. Der Entnahm der Sparkasse pro 1886 betragen 222 537 M. Die Ausgaben 154 248 M. Der Gewinn 68 039 M. Der Reservefonds 518 861 M. die Activa 5 390 726 M. die Passiva 4 879 965 M. die Zahl der ausagabenen Einzahlungen 1892 Stüd. die der eingezogenen 1185 Stüd. die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1892 14 140 Stüd. Der Herr Vorord. Dr. Weidling hat dem Thema seines Vortrages „Mischlinge in der Geschichte des Guitau-Wolffs-Bereins“ gewidmet und führte es in seiner weitest leuchtenden, beredten und zündenden Weise aus. Zum geistlichen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Herr Dr. Köber zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Der Verein hat in der letzten Jahresversammlung die von ihm im letzten Jahresbericht über die Entwicklung der Vereinigung in trüben Farben die Nothe des Vereins, aber auch die Segnungen desselben. Letztere befinden sich nicht bloß in der materiellen Seite, die man der Glaubensgenossen habe angedeihen lassen, sondern mehr noch in der moralischen. Nach nehmte die Noth unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht ab, sondern stetig zu und immer größere Hilfsquellen seien von nöthen. Seit dem letzten Jahresbericht habe die Vereinigung durch die zündende Kirche und Heber glaube, daß unter den Glaubensgenossen eine Kampft auf Leben und Tod bestohle, in welchem der Guitau-Wolffs-Berein sich als ein ausserwähltes Hülfsmittel erweisen werde.

**3. März.** (Kaiser-Geburts-tagsfeier.) Vortrag von Verthaler. In der gestern gehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtvorordneten-Verammlung fand unter Mitwirkung der Wahl von drei unbetheiligten Stadträthen statt. Die ausstehenden Herren Stadtrath Köber und Schender wurden einstimmig wiedergewählt, an deren Stelle von der Vorordneten Stadtraths Schindler wurde Herr Wühlensfeld D. Hebere einstimmig nachgewählt. Genio wurde der Ablebiger der städtischen Sparkasse pro 1886 zur Kenntlich der Verammlung gewählt. Der Entnahm der Sparkasse pro 1886 betragen 222 537 M. Die Ausgaben 154 248 M. Der Gewinn 68 039 M. Der Reservefonds 518 861 M. die Activa 5 390 726 M. die Passiva 4 879 965 M. die Zahl der ausagabenen Einzahlungen 1892 Stüd. die der eingezogenen 1185 Stüd. die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1892 14 140 Stüd. Der Herr Vorord. Dr. Weidling hat dem Thema seines Vortrages „Mischlinge in der Geschichte des Guitau-Wolffs-Bereins“ gewidmet und führte es in seiner weitest leuchtenden, beredten und zündenden Weise aus. Zum geistlichen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Herr Dr. Köber zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Der Verein hat in der letzten Jahresversammlung die von ihm im letzten Jahresbericht über die Entwicklung der Vereinigung in trüben Farben die Nothe des Vereins, aber auch die Segnungen desselben. Letztere befinden sich nicht bloß in der materiellen Seite, die man der Glaubensgenossen habe angedeihen lassen, sondern mehr noch in der moralischen. Nach nehmte die Noth unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht ab, sondern stetig zu und immer größere Hilfsquellen seien von nöthen. Seit dem letzten Jahresbericht habe die Vereinigung durch die zündende Kirche und Heber glaube, daß unter den Glaubensgenossen eine Kampft auf Leben und Tod bestohle, in welchem der Guitau-Wolffs-Berein sich als ein ausserwähltes Hülfsmittel erweisen werde.

**4. März.** (Kaiser-Geburts-tagsfeier.) Vortrag von Verthaler. In der gestern gehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtvorordneten-Verammlung fand unter Mitwirkung der Wahl von drei unbetheiligten Stadträthen statt. Die ausstehenden Herren Stadtrath Köber und Schender wurden einstimmig wiedergewählt, an deren Stelle von der Vorordneten Stadtraths Schindler wurde Herr Wühlensfeld D. Hebere einstimmig nachgewählt. Genio wurde der Ablebiger der städtischen Sparkasse pro 1886 zur Kenntlich der Verammlung gewählt. Der Entnahm der Sparkasse pro 1886 betragen 222 537 M. Die Ausgaben 154 248 M. Der Gewinn 68 039 M. Der Reservefonds 518 861 M. die Activa 5 390 726 M. die Passiva 4 879 965 M. die Zahl der ausagabenen Einzahlungen 1892 Stüd. die der eingezogenen 1185 Stüd. die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1892 14 140 Stüd. Der Herr Vorord. Dr. Weidling hat dem Thema seines Vortrages „Mischlinge in der Geschichte des Guitau-Wolffs-Bereins“ gewidmet und führte es in seiner weitest leuchtenden, beredten und zündenden Weise aus. Zum geistlichen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Herr Dr. Köber zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Der Verein hat in der letzten Jahresversammlung die von ihm im letzten Jahresbericht über die Entwicklung der Vereinigung in trüben Farben die Nothe des Vereins, aber auch die Segnungen desselben. Letztere befinden sich nicht bloß in der materiellen Seite, die man der Glaubensgenossen habe angedeihen lassen, sondern mehr noch in der moralischen. Nach nehmte die Noth unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht ab, sondern stetig zu und immer größere Hilfsquellen seien von nöthen. Seit dem letzten Jahresbericht habe die Vereinigung durch die zündende Kirche und Heber glaube, daß unter den Glaubensgenossen eine Kampft auf Leben und Tod bestohle, in welchem der Guitau-Wolffs-Berein sich als ein ausserwähltes Hülfsmittel erweisen werde.

**5. März.** (Kaiser-Geburts-tagsfeier.) Vortrag von Verthaler. In der gestern gehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtvorordneten-Verammlung fand unter Mitwirkung der Wahl von drei unbetheiligten Stadträthen statt. Die ausstehenden Herren Stadtrath Köber und Schender wurden einstimmig wiedergewählt, an deren Stelle von der Vorordneten Stadtraths Schindler wurde Herr Wühlensfeld D. Hebere einstimmig nachgewählt. Genio wurde der Ablebiger der städtischen Sparkasse pro 1886 zur Kenntlich der Verammlung gewählt. Der Entnahm der Sparkasse pro 1886 betragen 222 537 M. Die Ausgaben 154 248 M. Der Gewinn 68 039 M. Der Reservefonds 518 861 M. die Activa 5 390 726 M. die Passiva 4 879 965 M. die Zahl der ausagabenen Einzahlungen 1892 Stüd. die der eingezogenen 1185 Stüd. die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1892 14 140 Stüd. Der Herr Vorord. Dr. Weidling hat dem Thema seines Vortrages „Mischlinge in der Geschichte des Guitau-Wolffs-Bereins“ gewidmet und führte es in seiner weitest leuchtenden, beredten und zündenden Weise aus. Zum geistlichen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Herr Dr. Köber zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Der Verein hat in der letzten Jahresversammlung die von ihm im letzten Jahresbericht über die Entwicklung der Vereinigung in trüben Farben die Nothe des Vereins, aber auch die Segnungen desselben. Letztere befinden sich nicht bloß in der materiellen Seite, die man der Glaubensgenossen habe angedeihen lassen, sondern mehr noch in der moralischen. Nach nehmte die Noth unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht ab, sondern stetig zu und immer größere Hilfsquellen seien von nöthen. Seit dem letzten Jahresbericht habe die Vereinigung durch die zündende Kirche und Heber glaube, daß unter den Glaubensgenossen eine Kampft auf Leben und Tod bestohle, in welchem der Guitau-Wolffs-Berein sich als ein ausserwähltes Hülfsmittel erweisen werde.

finden  
Comm  
bezüg  
größt  
es die  
Duell  
fern w  
der M  
Wieder  
Ameis  
eingel  
nach  
Widm  
ganz  
den S  
auf  
Wieder  
merzt  
teilt  
den S  
gehem  
mitten  
den S  
Gedank  
mitgen









# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

## Weißer indischer Raps als gelber Senf.

Infolge des Mangels an Grünsutter entstand diesen Herbst eine starke Nachfrage nach dem schnell wachsenden gelben Senf, so daß der Preis desselben bedeutend in die Höhe ging. Dies veranlaßte einen sündigen Kopf den in den Delmühlen wohlbekannten weißen indischen Raps, der unter seinem echten Namen nur etwa ein Drittel soviel kostete als der gelbe Senf, als gelben resp. weißen Senf in den Handel zu bringen und zu denselben hohen Preisen zu verkaufen, welcher für echten Senf bezahlt wurde.

Der Landwirth kann durch eine derartige Manipulation um so mehr geschädigt werden, als irgend welche Anbauversuche mit diesem Raps bei uns noch nirgends angestellt worden sind, man also garnicht wissen kann, ob der weiße indische Raps, der aus einem warmen Klima stammt, hier bei uns wächst und unter hiesigen Verhältnissen gedeiht. Die Landwirthe und auch die Händler mögen daher vor Ankauf solcher Waare gewarnt werden.

An die Versuchsstation Halle wurde vor einiger Zeit ein als weißer Senf bezeichneter indischer Raps zur Begutachtung eingesandt und von Dr. Steffel untersucht. Derselbe macht in einer kleinen Abhandlung in den „landw. Versuchsstationen“ auf folgende Unterschiede zwischen echtem Senf und weißem indischem Raps aufmerksam.

Die äußere Beschaffenheit des Samens, die Form, die Farbe und Größe desselben stimmen fast genau mit der des weißen Senfs überein, zum wenigsten sind derartige geringe Unterschiede vorhanden, daß sie von Laien leicht übersehen werden können, die Form des Samens ist rund, fast genau wie die des Senfes, in der Regel aber ist der ganze Samen ausgeglichener wie dieser, so daß das Verhältniß der kleinen zu den großen Körnern ein sehr weites ist, und die großen Körner die vorhergehenden sind. Es ist daher auch im Vergleiche mit dem Senf die Größe der Körner des indischen Rapses im Allgemeinen eine größere wie beim Senf. Letzterer muß sehr gut gewonnen sein, wenn er die allgemeine Größe der indischen Rapskörner erreichen will, auch in der Farbe ist der indische Raps in der Regel ausgeglichener, seine schöne goldgelbe Farbe wird nur öfters durch vereinzelte grüne und braune Rapskörner gestört, ein Fehler, der beim Senf allgemein verbreitet ist. Bei genauerer Betrachtung findet

man aber auch in der Form der Samen geringere Unterschiede, so ist z. B. der Rapsamen nicht ganz genau „rund“ zu nennen, sondern er ist von zwei Seiten etwas zusammen gedrückt, so daß zwei Flächen entstehen, die man „Backen“ nennen kann. Diese beiden Backen bilden so zu sagen die rechte und die linke Seite des Samenkorns und verlaufen nach der hinteren Seite desselben glatt ineinander und bilden eine schmale, etwas von den Seiten aus zusammengedrückte gelinde, gewölbte Fläche, während die Backen an der Vorderseite des Samens nicht ineinander verlaufen, sondern sich in genauer Entfernung von einander vor einer Mittellinie gelinde gewölbt absetzen, die genau der hinteren Seite des Kornes entspricht, so daß die beiden Backen, also nicht in der Vorderseite zusammenkommen, sondern schwach gewölbt nach der Vorderseite hin, dicht vor dieser auseinandergehen. Die Mitte der auseinanderstehenden Backen, die vorher erwähnte Linie ist eine schwache, nabelartige, nach vorn gewölbte Linie, so daß also in der Vorderseite des Samenkorns durch die beiden dort früher abgesetzten Backen und dieser erhabenen Linie zwei Furchen entstehen, welche bei dem Senfkorn selten sehr deutlich hervortreten und in der Regel nur mit der Lupe gesehen werden können, während sie bei dem weißen indischen Raps mit unbewaffnetem Auge gut zu sehen sind. Diese erhabene Linie ist nichts weiter als der Keimling.

Dies die äußere Beschaffenheit des indischen Rapses; wenn sie auch nicht dazu angethan ist, den Raps mit Sicherheit erkennen zu lassen, so giebt sie doch zu Verdachtsmomenten Anlaß und hat schon hierdurch ihren großen Nutzen; überführender und einer der besten Anhaltspunkte zum Erkennen einer Verfälschung bietet der verschiedene Geschmack der betreffenden Samen. Während der Senf, nachdem man ihn eine geraume Zeit hindurch gekaut hat, durch seinen scharfen, beißenden, senfartigen Geschmack nicht zu verkennen ist, fehlt dem indischen Raps dieser ganz, und zeichnet er sich durch einen weichen, milden, örlartigen Geschmack aus, der uur durch seine ganz äußerst geringe Bitterkeit an den einheimischen Raps erinnert; man kann ihn kauen, ohne, daß wie beim Senf, durch den Genuß von ätherischem Senföl die Augen zu Thränen gereizt werden.

## Ueber Fäkaldüngung.

Ueber die Düngung mit Fäkalien in Dänemark theilt Professor Alexander Müller nach einem Vortrage des Docenten Maar in Kopenhagen in der „deutschen landwirthschaftlichen Presse“ Folgendes mit.

Bekanntlich hat Kopenhagen seit langer Zeit eine geregelte Abfuhr mit Sammelgruben in der Nachbarschaft der Stadt, aus welchem die Landwirthe ihren Bedarf abholen. In den fünfziger Jahren wurde der Fäkaldünger so beliebt, daß manche Landwirthe ihre gesammte Viehhaltung, die Milchkuhe für den Hausbedarf ausgenommen, abschafften und ausschließlich Stadtdünger in großen Mengen anwendeten, 12—13 cbm pro ha. Die Folgen dieser übertriebenen starken Düngung zeigten sich indessen schon nach dem ersten Jahrzehnt: der Körnerertrag nahm allmählich ab, sogar Stroh wurde weniger geerntet, es gab viel Lager und das Stroh zeigte eine eigenthümliche Bruchigkeit. Man mußte den Gebrauch von Fäkalien wieder einschränken und den Viehstand vergrößern, in der Regel benutzt man jetzt die Fäkalien nur als Hülfsdünger neben frischem Stallmist.

Beispielsweise hat man eine Meile nördlich von Kopenhagen ziemlich allgemein folgenden Turnus:

1. Jahr, sechszeitige Grünlandsgerste mit ca. 50 Fuhren Stallmist.
2. " Roggen mit 6 bis 7 Fuhren Fäkalien zu ungefähr 1,5 cbm.
3. " Runkeln, Wickenhafer, Kartoffeln; zu den beiden ersteren 4 bis 5 Fuhren Fäkalien und 35 Fuhren Stallmist.
4. " Zweizeilige Gerste mit Dung — und auf dem vorher mit Kartoffeln bestandenem Land.
5. " Hafer, ungedüngt.
6. u. 7. " Gras, im letzten Jahr mit 4 Fuhren Fäkalien überdüngt. — Alles pro ha.

Im Laufe von 7 Jahren wird also zwei- bis dreimal mit Fäkalien, nicht ganz zwei Fuhren pro ha der Gesammtfläche, neben ziemlich 12 Fuhren Stallmist gedüngt.

Auf einem Gute westlich von Kopenhagen baut man:

- Im 1. Jahre, Roggen mit 35 bis 40 Fuhren Stallmist.
- " 2. " sechszeitige Gerste mit 3 1/2 Fuhren Fäkalien und etwas Phosphat.
  - " 3. " Hafer mit 4 bis 5 Fuhren Fäkalien.
  - " 4. " Runkeln und Wickhafer, die ersteren mit 7 bis 9 Fuhren Fäkalien und 35 Fuhren Stallmist.

- " 5. " sechszeitige Gerste ungedüngt.
- " 6. " Roggen mit 35 Fuhren Stadtdünger oder phosphathaltigen Kunstdünger.
- " 7. u. 8. " Gras.

### Eine Wirthschaft auf Amager baut:

- Im 1. Jahre, sechszeitige Gerste mit 45 Fuhren Stallmist.
- " 2. " Runkeln mit 45 Fuhren Stallmist und 7 Fuhren Fäkalien.
  - " 3. " sechszeitige Gerste ungedüngt.
  - " 4. " Roggen mit 40—50 Fuhren Stallmist.
  - " 5.—7. " Gras, im letzten Jahr mit 8 Fuhren Fäkalien überdüngt.

In den sieben Jahren wird also ein- bis zweimal mit Fäkalien, nicht ganz zwei Fuhren pro ha der Gesammtfläche und mit nahezu 20 Fuhren Stallmist gedüngt.

Im Allgemeinen wirkt die Fäkaldüngung besonders günstig für Runkeln und Grünsutter und wird, wenn für sich allein, bis zu 15 Fuhren pro ha angewendet. Zu Getreide ist sie weniger beliebt und nur in geringer Menge, etwa 5 Fuhren pro ha. Weizen wird gar nicht damit gedüngt, weil man glaubt, daß er davon rostig wird, doch wird im Ganzen bei Kopenhagen wenig Weizen gebaut und der Roggen wegen des Strohverkaufs vorgezogen. Für letzteren verwendet man bis zu 7 Fuhren pro ha, für Gerste viel weniger. Gras erhält im zweiten oder dritten Jahr eine Kopfdüngung, wogegen Klee im ersten Jahr eine solche nicht verträgt, und zur Ansaat von Sommergetreide werden Fäkalien allgemein nicht benutzt. Geringere Mengen, z. B. 2 cbm, giebt man häufig zu Stalldung oder auch zu Kunstdünger. Da die Fäkalien erfahrungsmäßig wirken und stark treiben, thut man gut, sie öfter, aber in kleiner Menge und zusammen, mit Stallmist anzuwenden, wogegen eine zu starke Düngung, namentlich wenn einseitig, den Boden verarmen läßt und dann keine lohnenden Ernten hervorbringt.

Eine Fuhre Fäkalien in großen Fauchefässern faßt gegen 1 1/2 cbm und kostet reichlich 5 M. Nach dem Ausbreiten, welches am liebsten unmittelbar von dem Faß aus durch einen passenden Vertheiler geschieht, pflügt oder eggt man die Fäkalien sobald als möglich ein. Die Hauptmenge der städtischen Fäkalien wird innerhalb 3 bis 4 Meilen verbraucht, doch geht Manches auch 5 Meilen weit; die Entfernung hängt wesentlich davon ab, wie die Schlittenbahn beschaffen ist.

## Mehnjährige Kleeschläge.

Die dänische Landwirtschaftsgesellschaft hat vor 10 Jahren einen Pflanzenculturconsulenten, Namens P. Nielsen, eingestellt, zu dessen Aufgaben u. A. auch die Untersuchung über die Entwicklung der Klee- und Grasarten auf mehrjährige Weiden gehörte. In 8jähriger Arbeit hat derselbe auf der Insel Falster diese Untersuchungen durchgeführt und deren Ergebnisse sodann veröffentlicht. Die Untersuchungen ergaben nach der „Landw. Thierzucht“ — daß manche Klee- und Grasarten im zweiten Jahre im Ertrage zurückgehen, während andere gleichzeitig und zum Theil noch im dritten Jahre im Ertrage steigen, woraus hervorgeht, daß eine geeignete Mischung der verschiedenen Pflanzen zur Ansaat gebracht werden muß, wenn man den Kleeertrag länger als ein Jahr ohne Ertrags-

verringering nutzen will. Nach den Ermittlungen P. Nielsen's findet im zweiten Nutzungsjahre statt:

|   | eine Ertragsverringering um |
|---|-----------------------------|
| bei Weißklee, <i>Trifolium repens</i> . . . . .   | 2,2 Proc.                   |
| " Engl. Reygras, <i>Lolium perenne</i> . . . . .  | 24,1 "                      |
| " Rothklee, <i>Trifolium pratense</i> . . . . .   | 81,2 "                      |
| " Italien. Reygras, <i>Lolium ital.</i> . . . . . | 92,9 "                      |

|   | eine Ertragssteigerung um |
|---|---------------------------|
| " Schwed. Klee, <i>Trifolium hybridum</i> . . . . . | 120,2 Proc.               |
| " Franz. Reygras, <i>Arrhenat.</i> elat. . . . .    | 139,4 "                   |
| " Timotheegras, <i>Phleum pratens.</i> . . . .      | 204,4 "                   |
| " Rnaulgras, <i>Dactylis glomerata</i> . . . . .    | 391,8 "                   |

Bei Wiesenschwingel, franz. Roggen und Rnaulgras hat Nielsen sogar noch im dritten Jahre eine Ertrags-

steigerung beobachtet. Der Hopfenklee (Gelbklee), *Medicago lupulina*, blieb im Ertrage gegen das erste Jahr gleich, was mehr zufällig oder auf Wiederbesaamung zurückzuführen sein dürfte, da dasselbe in der Regel nur einjährig ist. Zu den Pflanzen, bei denen eine Ertragssteigerung im zweiten Jahr beobachtet wurde, gehören noch der Wiesen-*schwingel*, *Festuca pratensis*, und der *Wiesensuchschwanz*, *Alopecurus pratensis*. Nielsen hat auf Grund seiner Untersuchungen eine Mischung für Dänemark empfohlen, welche nachstehend mitgetheilt wird.

Retlich-Rosenhagen, welcher dieselbe in den „Mecklenburgischen Annalen“ einer Besprechung unterzieht, ist in seiner Praxis zu einer ähnlichen Mischung gelangt, hat jedoch *Wiesenschwingel* und *Wiesensuchschwanz* weggelassen, weil von diesen werthvollen Gräsern z. B. noch reiner, keimfähiger Samen selten zu haben sei, und hat *Rümmel*, *Carum carvi*, hinzugefügt, da diese Pflanze einen guten Einfluß gegen das Aufblähen des Viehes ausübt, und von demselben sehr gern gefressen wird; er glaubt aber, daß er je länger je mehr Gewicht auf die

Pflanzen legen werde, welche im zweiten Jahre noch eine Ertragssteigerung nachweisen lassen. Nachstehend sind die beiden Mischungen neben einander gestellt unter Angabe der Saatsmengen pro ha:

|                                 | Aussaats nach Nielsen<br>pro ha<br>(4 Magdeb. Morgen). | Aussaats nach Retlich<br>pro ha<br>(4 Magdeb. Morgen). |
|---------------------------------|--|--|
| Rothklee . . . . .              | 7,5  | 8,0  |
| Weißklee . . . . .              | 1,3  | 1,5  |
| Schwedischer Klee . . . . .     | 2,8  | 3,0  |
| Gelbklee (Hopfenklee) . . . . . | 0,7  | 5,0  |
| Englisches Reygras . . . . .    | 1,9  | 1,75   |
| Italienisches Reygras . . . . . | 2,1  | 2,5  |
| Französisch. Reygras . . . . .  | 2,6  | 1,75   |
| Timotheegras . . . . .          | 2,4  | 2,5  |
| Rnaulgras . . . . .             | 2,8  | 2,6  |
| Wiesenschwingel . . . . .       | 1,2  | —  |
| Wiesensuchschwanz . . . . .     | 0,6  | —  |
| Rümmel . . . . .                | —  | 1,6  |

### Schnitt und Aufbewahrung der Edelreiser.

Von Lehrer Barth in Großgöbren.

Das Frühjahr naht und damit die Zeit der Veredelung. Wie mancher Obstbaumliebhaber giebt sich alle Mühe und nimmt sich die Zeit, sich seine Obstbäume selbst zu veredeln. Doch oft genug waren Mühe und Zeit verloren. Das Mißlingen dieses Geschäftes lag nicht immer an der Veredelung selbst, sondern in den meisten Fällen an Schnitt und Aufbewahrung der Edelreiser. Nachfolgende Zeilen wollen dem geehrten Leser hierin nichts Neues, wohl aber etwas Gutes in die Hand geben.

So lange der Saft der Obstbäume sich noch nicht regt und die Knospen noch nicht zu schwellen beginnen, können die Reiser zum Pfropfen und Copulieren der Bäume geschnitten werden. Bei Frostwetter unterlasse man das Schneiden, das immer noch zu spät geschieht. November und December sind die geeignetste Zeit zum Schneiden der Edelreiser. Wenn im Februar resp. März die Knospen zu schwellen beginnen, unterlasse man das Schneiden der Edelreiser. Hat man aber das rechtzeitige Schneiden versäumt, und ist man noch genöthigt, Edelreiser von schon in Trieb gerathenen Bäumen zu nehmen, so muß man möglichst sofort an die Veredelung gehen. Zu spät geschnittene Reiser wachsen schwer an und treiben dann nur kümmerlich. Am besten ist es dann, wenn man gleich von Baum zu Baum veredelt. Natürlich muß hier der Arbeiter in seinem Geschäft sehr sicher sein. Hiermit bezweckt man, daß immer der größte Theil der Veredelungen gelingt und die Mühe der Aufbewahrung erspart wird.

Die Edelreiser sind vorjährige Triebe mit vollkommenen Augen von gesunden und gut genährten Bäumen. Reiser von kranken Stämmen sind zur Veredelung ganz zu verwerfen, weil die aus ihnen erzogenen meist bald wieder von Krankheit befallen werden. Besitzt man keine

einjährigen Triebe einer werthvollen Sorte, die man fort-pflanzen möchte, so kann man auch mit älterem Holze veredeln, Hat man junge noch nicht getragene Stämmchen aus einer renommirten Baumschule, so kann man von diesen sehr wohl Reiser nehmen, aber man veredelt hiermit auf's Ungewisse; denn auch dort können Verwechslungen vorkommen. Reiser von nicht getragenen Bäumen aus Marktschreiers und Hausirers Händen sind durchaus unbrauchbar; denn diese haben immer die Sorte bei der Hand, die man gerade wünscht. Um sich also Kerger, Verdruß und Enttäuschung zu ersparen, ist es nur gut, Edelreiser von Bäumen zu nehmen, die bereits Früchte trugen.

Damit die von November bis Februar geschnittenen Edelreiser sich bis zur Veredelung gesund und gut erhalten, ist es am besten, man steckt sie sogleich nach dem Schneiden an einem beschatteten Orte im Freien mit den untern Enden einige Centimeter in die Erde hinein, damit sie an diese Temperatur gewöhnt werden. Von einer Aufbewahrung im Keller und einem Einschlagen in Sand ist deshalb abzurathen. Auch versehe man die Reiser mit Etiquetten, daß keine Verwechslung stattfinden kann, wenn man mehrere Sorten aufzubewahren hat.

Kurz vor der Veredelung läßt man die Reiser durch Austrocknen etwas zusammenschrumpfen; denn dadurch schwillt das Reis, und wird es auf die Unterlage gebracht, drückt es sich sofort fest an, wodurch das Anwachsen sehr begünstigt wird. Sind aber die Reiser zu weick geworden, so gräbt man sie 5 Centimeter tief in feuchte Erde oder schneidet sie frisch an und setzt sie in reines Wasser, wodurch dieselben wieder frisch werden und für ihren Zweck gut zu verwenden sind.

## Fragen und Antworten zc.

## 1. Antwort auf die Frage in Nr. 8, die Fettbestimmung in der Milch betreffend.

Von den vielen, für diesen Zweck in Vorschlag gebrachten Apparaten sind als die besten zu bezeichnen das Lactobutyrometer und der aräometrische Fettbestimmungsapparat von Soxhlet. Das Lactobutyrometer ist ein sehr einfach zu handhabender Apparat und die mit demselben erhaltenen Resultate zeigen mit der chemischen Analyse eine sehr gute Uebereinstimmung. Bei den zur Controlirung dieses Apparates zahlreich ausgeführten Untersuchungen hat man nur selten eine größere Differenz als 0,2% gegen die chemische Analyse beobachtet, in den meisten Fällen zeigten die mit dem Lactobutyrometer ausgeführten Fettbestimmungen aber eine noch viel bessere Uebereinstimmung, so daß dieser Apparat als ein sehr brauchbarer zu bezeichnen ist, der sich um so mehr für die Praxis empfiehlt, als die mit demselben auszuführenden Manipulationen, wie gesagt, sehr einfach sind und diese Methode außerdem auch sehr schnell zum Ziele führt. — Der aräometrische Fettbestimmungsapparat von Soxhlet liefert noch genauere Resultate als das Lactobutyrometer; die Uebereinstimmung mit der chemischen Analyse ist hier nach zahlreichen, von verschiedenen Forschern ausgeführten Untersuchungen eine fast absolute; die Differenz bewegt sich innerhalb weniger Hundertstel Prozente. Die Handhabung dieses Apparates ist ebenfalls eine einfache, doch ist der Apparat selbst etwas complicirter als das Lactobutyrometer und theilweise auch leicht zerbrechlich, so daß doch eine gewisse Geschicklichkeit bei der Benutzung desselben unerlässlich ist. Früher konnte man mit diesem Apparat nur den Fettgehalt in der ganzen Milch ermitteln, in neuerer Zeit hat Soxhlet jedoch eine Modification des Verfahrens angegeben, wonach es gelingt, mit demselben auch die Magermilch auf ihren Fettgehalt zu untersuchen. Es ist dieses als eine sehr wesentliche Verbesserung zu bezeichnen, denn gerade eine sichere Feststellung des Fettgehaltes in der Magermilch ist zur Controlle des Betriebes der Molkerei ganz unerlässlich. — Wir wollen noch erwähnen, daß der Apparat von Soxhlet von dem Mechaniker Johannes Greiner in München zu beziehen ist. Das Lactobutyrometer, nebst den zur Ausführung der Fettbestimmung mit demselben erforderlichen Reagentien zc. liefert die Versuchstation Halle a. S.

## 2. Antwort auf die Frage in Nr. 8, Ergänzung des Rindviehstandes betreffend.

Sie finden diese Frage eingehend erörtert in einen längeren Aufsatz über „Ankauf oder Aufzucht“ von M. Speck v. Sternburg in den landw. Mittheilungen der Hallischen Zeitung 1885 Nr. 130.

## Frage B. 84. Wie stellt man in einem nicht genügend ventilirten Stall Dunst-Abzüge her?

Antwort. 1) Das einfachste und billigste Mittel ist 30—35 cm starke Bitterfelder Röhren in die Wände einzumauern, daß die Röhren genau gegenüber liegen und dicht unter der Decke angebracht sind. Die Röhren müssen in Abständen von 3—4 m liegen. Die Ventilation ist eine vorzügliche und bewährt sich besser, als die Dunst-Abzüge, die namentlich im Sommer leicht von Spinnweben voll werden und den Dunst-Abzug verhindern und große Kosten verursachen.

2) Zur Anlage von Ventilatoren in Viehställen empfiehlt sich: Civilingenieur Joseph Kepp in Delitzsch.

Folgende Fragen sind eingegangen:

1. C. K. in Gr. Wie wird die schwarze Walbe kultivirt?

2. Gibt es ein landwirthschaftliches Werk, welches die Kultur der schwarzen Walbe behandelt?

3. Unter welchen Umständen und Verhältnissen rentirt der Anbau der schwarzen Walbe?

C. K. in L. Worauf hat man bei dem Anbau von Linjen zu achten?

## Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

|   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gefiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett                        | 6,20 brutto incl. Sad.              |
| Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett  | 6,10 brutto incl. Sad.              |
| Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität   | 20 Pf. pro 50 kg höher.             |
| Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett      | 5,30 lose.                          |
| Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität  | 20 Pf. pro 50 kg höher.             |
| Reisfutttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett   | 18½ Pfennig pro % Protein und Fett. |
| Kapuskuchen, Wittenberger   | 6,05 lose.                          |
| Wohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Biegelform, mit 45—50% Protein und Fett     | 4,50 lose.                          |
| Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett   | 6,00 lose.                          |
| Niebig's Fleischfutttermehl mit 82—86% Protein und Fett   | 11,20 brutto incl. Sad.             |
| Baumwollsaatkuchen-Mehl, hochf. doppelt gefiebte Waare, Marke Columbia, mit 60 bis 62% Protein und Fett | 6,70 brutto incl. Sad.              |
| Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53—56% Protein und Fett                                   | 6,40 brutto incl. Sad.              |
| Erdnußkuchennmehl, mit 53—56% Protein und Fett  | 6,60 netto excl. Sad.               |
| Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54—57% Protein und Fett      | 7,50 netto excl. Sad.               |
| Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, ostindische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett                | 6,40 brutto incl. Sad.              |

## Kleinere Mittheilungen.

Mittel gegen Ratten. Man streiche Phosphorlatwerge zwischen dünne Scheiben von Backsteinkäfen (Limburger Käse) Der Käse scheint eine förmliche Lockspeise für Ratten zu sein. Es ist gut, 4—8 Tage lang solche Käsescheiben ohne Gift auf Tellern an den Orten, wo die Ratten sich lästig machen, zur Fütterung hinzustellen. Die Ratten gewöhnen sich so an diese Fütterung und man wird sie dann auf einmal durch die Vergiftung alle los.